



metropolregion hamburg



Leitprojekt Biotopverbund

in der Metropolregion Hamburg

Grußworte



Andreas Rieckhof;
© Freie und Hansestadt Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Wälder, Wiesen, Flüsse und Moore in der Metropolregion Hamburg sichern Tieren und Pflanzen ein Überleben. Zusätzlich sind sie Frischluftschneisen, CO₂-Speicher, Trinkwasserlieferanten und Erholungsräume. Als attraktive und ökologisch hochwertige Freiräume leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in unserer Region. Damit sind sie zugleich ein wichtiger wirtschaftlicher Standortfaktor.

Im Leitprojekt zum Biotopverbund investiert die Metropolregion Hamburg gemeinsam mit den Partnern knapp ein Million Euro in diese wertvolle naturräumliche Ausstattung. Das Projekt verbindet und stärkt die ökologisch wertvollen Freiräume und stellt das grenzübergreifende Handeln in den Mittelpunkt.

Hier wurde eine wichtige Grundlage für eine stärkere länder- und gemeindeübergreifende Abstimmung in der Metropolregion Hamburg gelegt. Es ist zum Beispiel die „Ergebniskarte Biotopverbund“ entstanden. Auch sind jetzt alle vorliegenden Biotopverbundplanungen im Geoportal der Metropolregion Hamburg zusammengeführt. Unterschiedlichste Partner haben in dem Projekt konkrete Maßnahmen für den Biotopverbund umgesetzt und tragen damit zur Aufwertung der Lebens- und Naherholungsräume in der gesamten Metropolregion Hamburg bei.

Aus Sicht der Stadt Hamburg ist das Leitprojekt Biotopverbund ein wichtiger Baustein für eine lebenswerte Metropolregion, das eine große Strahlkraft weit über die Region hinaus entwickelt. Mit dem deutschlandweit ersten Projekt dieser Art nimmt die Metropolregion Hamburg eine Vorreiterrolle ein. Als Vorsitzender des Regionsrats der Metropolregion Hamburg danke ich allen Projektpartnern für ihr beispielhaftes Engagement.

Andreas Rieckhof, Regionsratsvorsitzender der Metropolregion Hamburg, Staatsrat in der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation



Oliver Stolz;
© Kreis Pinneberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kreis Pinneberg hat sehr gerne die Projektleitung für einen gemeinsamen Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg übernommen. Gemeinsam mit dem Regionalpark Wedeler Au bewegen wir seit langem die Themen Naturschutz, Landschaftspflege, Freizeit und Umweltbildung. Denn Freiräume stehen besonders im direkten Umland von Hamburg stark unter Druck. Interessen von Gewerbe- und Wohnflächenentwicklung, Naherholung sowie Naturschutz treffen hier aufeinander und die Flächenkonkurrenz ist hoch.

Der Regionalpark hat sich als Teil des Gesamtprojektes um die Projektkoordination gekümmert und eines der vier Teilprojekte umgesetzt. In ihm arbeiten acht Gemeinden und Städte im Kreis Pinneberg interkommunal und länderübergreifend mit dem Bezirk Hamburg-Altona zusammen. Eine gemeinsame Grünplanung soll helfen, trotz der konkurrierenden Interessen, den Biotopverbund gemeinde- und länderübergreifend umzusetzen. Kooperationen wie diese und grenzübergreifende Lösungen sind essentiell für einen erfolgreichen Naturschutz in der Metropolregion Hamburg.

Oliver Stolz, Landrat Kreis Pinneberg

Leitprojekt Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg

Die Freiräume und grünen Verbindungsachsen in der Metropolregion Hamburg erfüllen viele Funktionen. Sie sichern Tieren und Pflanzen ein Überleben, erfüllen Ökosystemleistungen, dienen Klimaschutz und Klimaanpassung, sind Naherholungsziele. Kurzum: Sie verbessern die Lebensqualität der Menschen in der Metropolregion und sind damit auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Immer häufiger fallen grüne Freiräume jedoch der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung zum Opfer. Das führt zu erheblichen Beeinträchtigungen oder sogar irreversiblen Unterbrechungen der Lebensraumnetze. Insbesondere im Hamburger Randbereich besteht Handlungsbedarf, um den Biotopverbund zu erhalten. Seit 2002 ist der Biotopverbund im Bundesnaturschutzgesetz verankert. Gemäß § 20 und 21 soll auf mindestens zehn Prozent der Fläche eines jeden Landes ein länderübergreifendes Biotopverbundsystem entwickelt werden.

Die Facharbeitsgruppe „Naturhaushalt“ der Metropolregion Hamburg (MRH) hat 2013 das Leitprojekt zum „Biotopverbund in der Metropolregion“ initiiert. Ziel war es, den Austausch zum Thema Biotopverbund über Länder- und Kreisgrenzen hinweg anzustoßen, das Verständnis für das anspruchsvolle Thema zu fördern und Maßnahmen zum Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg praktisch umzusetzen.

Das Leitprojekt mit einer Laufzeit von 2016 bis 2019 gliederte sich in ein Dachprojekt und vier eigenständige Teilprojekte. Projektträger des Dachprojektes war der Kreis Pinneberg, das Projektmanagement übernahm der Regionalpark Wedeler Au e.V. Rund eine Million Euro stand für das Projekt zur Verfügung, 80 Prozent davon kamen aus den Förderfonds der Metropolregion Hamburg.

Im Rahmen des Dachprojektes führten die Planungsträger aus der MRH zum einen ihre vorliegenden Biotopverbundplanungen zu einer informellen Biotopverbund-Karte für die gesamte Metropolregion Hamburg zusammen. Zum anderen erarbeiteten Fachleute und Akteure der Teilprojekte im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformate Handlungsempfehlungen, um den Biotopverbund in der MRH weiterzuentwickeln.

Die vier Teilprojekte haben unter dem Motto „Biotopverbund machen!“ in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern beispielhaft Maßnahmen zum Biotopverbund umgesetzt und gleichzeitig neue Möglichkeiten für Naturerlebnisse geschaffen. Darüber hinaus haben sie Leitbilder und konkrete Konzepte zur Beförderung des Biotopverbundes entwickelt.

Die Ergebnisse des Leitprojektes Biotopverbund haben die Projektakteure in einer Ergebniskonferenz im Mai 2019 präsentiert und mit der Fachöffentlichkeit diskutiert.



Startschuss für das Leitprojekt Biotopverbund am 20.05.2016;
© MRH

Personen v.l.n.r.:

- Landrat Oliver Stolz, Kreis Pinneberg
- Thorsten Elscher, Abteilungsleiter Naturschutz, Forstwirtschaft und ländliche Räume im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Michael Pollmann, Staatsrat der Hamburger Behörde für Umwelt und Energie
- Barbara Engelschall, Regionalpark Wedeler Au e.V. (Geschäftsführerin a.D.)
- Dr. Björn Schulz, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
- Holger Wege, Förderfonds Hamburg/Schleswig-Holstein
- Klaus Lieberknecht, 1. Vorsitzender Regionalpark Wedeler Au e.V. (Bauamtsleiter Stadt Wedel a.D.)

Biotopverbund – was ist das?

Ein Biotopverbund verknüpft isoliert liegende, noch intakte Lebensräume miteinander – über Äcker, Siedlungen, Straßen und so weiter hinweg. Innerhalb der überwiegend intensiv genutzten Kulturlandschaft entsteht so ein großräumiges Netzwerk aus artenreichen und störungsarmen Flächen, welches die biologische Vielfalt in Zeiten von Landschafts- und Klimawandel nachhaltig sichert.

Um diese grünen Lebens- und Erholungsräume in der Metropolregion Hamburg zu erhalten und zu gestalten, bedarf es einer entsprechenden Planung und Sicherung. Denn nur im Flächenverbund kann die biologische Vielfalt erhalten bleiben.

Zentrale Elemente eines Biotopverbundes sind großräumige Kernflächen, die oftmals von bestehenden Schutzgebieten gebildet werden. Sie sind von hoher Bedeutung für den Artenschutz und die Biodiversität, da sie Tier- und Pflanzenarten eine langfristige Überlebenschance bieten. Kernflächen sind als Lebensraum für den Erhalt stabiler Populationen zu sichern und in den Biotopverbund einzubinden.

Über Trittsteinbiotop- und Biotopverbundkorridore werden die Kernflächen miteinander verbunden: Trittsteine sind kleine „Inseln“ in der Landschaft, die zwischen den Kernflächen liegen – zum Beispiel Teiche oder eine Baumgruppe. Biotopverbundkorridore sind linienhafte Strukturen, die Kernflächen und Trittsteinbiotop miteinander verbinden. Dies können beispiels-

weise Heckenstreifen (Knicks) zwischen zwei „Wald-Inseln“ oder Flüsse sein. Sie dienen als besiedelte Zwischenstationen und Wanderwege dem Austausch zwischen den Tierpopulationen der Kernflächen. So kann der Biotopverbund bewirken, dass sich gefährdete Arten wieder vermehren und ausbreiten und die ehemals verinselten Populationen in Kontakt zueinander stehen.

Darüber hinaus beinhalten viele Biotopverbundplanungen sogenannte Entwicklungsflächen. Diese Flächen haben aktuell nicht die Qualität der Kernflächen und damit eine geringere Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, bieten aber das Potenzial, zu geeigneten Lebensräumen entwickelt zu werden. Auch dienen solche Flächen als Pufferzonen, um schädliche Auswirkungen wie vom Straßenverkehr (zum Beispiel Lärm oder Licht) und der Landwirtschaft (zum Beispiel Pestizide) auf die Kernflächen zu verringern oder zu verhindern.

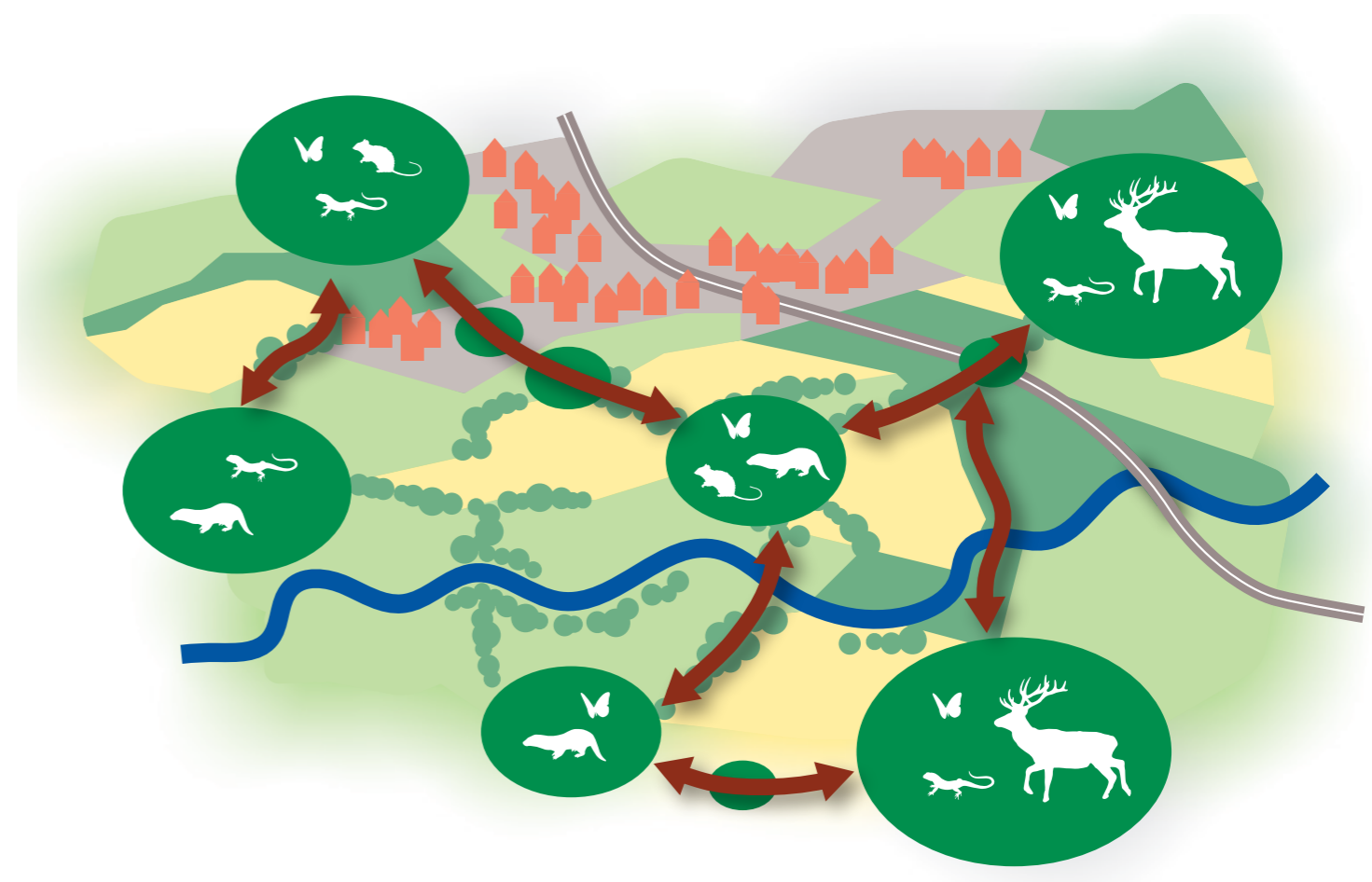
Eine besondere Herausforderung für einen durchgängigen Biotopverbund stellen große Infrastrukturen wie Autobahnen oder Bahntrassen dar. Sie sind für zahlreiche Tierarten unüberwindbare Barrieren. Sie können nur punktuell mit Hilfe von Tunneln, Unterführungen oder Grünbrücken überwunden werden, die als „grüne Infrastruktur“ dem Biotopverbund dienen. Dabei ist zu beachten, dass diese Querungen an das Biotopverbundnetz angebunden sind.

Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg

Bereits in den 1920er Jahren legte der hamburgische Oberbaudirektor Fritz Schumacher den Grundstein für die Schaffung eines Biotopverbundes in der Metropolregion: Er führte als Leitbild für die Entwicklung Hamburgs und seines Umlandes ein System aus strahlenförmigen Siedlungsachsen und grünen Achsenzwischenräumen ein, das noch heute in der Stadt- und Regionalentwicklung Anwendung findet. Die Ziele des Achsenkonzeptes wurden 1973 im Flächennutzungsplan für die Stadt Hamburg mit einem Freiflächenplan festgehalten. Daraus entwickelte sich im Rahmen der Aufstellung des Landschaftsprogramms der Stadt Hamburg in den 1980er Jahren das Landschaftsachsenmodell. Die Landschaftsachsen sind zusammenhängende Grün- und Freiflächen, die sich

zwischen den Siedlungsräumen entlang der bestehenden naturräumlichen Strukturen vom Umland bis in den Stadtkern erstrecken. Ziel war und ist es, diese Flächen zu erhalten und Lücken zu schließen. Heute liegt für die Freie und Hansestadt Hamburg eine von der Hamburger Bürgerschaft beschlossene Flächenkulisse des Biotopverbundes für die Karte Arten- und Biotopschutz des Landschaftsprogramms vor. Diese wird durch Darstellungen zu länderübergreifenden Anknüpfungspunkten, sonstigen Verbundbeziehungen und vorrangigen Prüfbereichen zur Verringerung von Barrierewirkungen ergänzt.

Schleswig-Holstein beschäftigt sich seit 1993 mit dem Aufbau eines landesweiten Biotopverbundsystems. Die identifizierten Schwer-



punkt- und Achsenräume von überregionaler Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz wurden in die Regionalpläne der Raumordnung integriert. So erhielt das System zum Biotopverbund eine rechtliche Verbindlichkeit.

Mecklenburg-Vorpommern erarbeitete ein Biotopverbundsystem im Zuge der Fortschreibung der gutachterlichen Landschaftsrahmenpläne in den 2000ern. Die konkrete Umsetzung erfolgt im Rahmen der kommunalen Landschaftsplanung, durch Fachpläne wie FFH-Managementpläne oder Pflege- und Entwicklungspläne für Schutzgebiete.

In Niedersachsen haben die meisten Landkreise innerhalb der Metropolregion im Rahmen ihrer Landschaftsrahmenplanung bereits regionale Biotopverbundplanungen erarbeitet. Die Landesregierung beschloss zudem 2017 mit der Änderung des Landesraumordnungsprogramms die raumplanerische Sicherung von Kern- und Verbindungsflächen eines landesweiten Biotopverbundes. Zudem erfolgten im Zuge der Erarbeitung des neuen niedersächsischen Landschaftsprogramms, das seit September 2018 im Entwurf vorliegt, Überlegungen zur Entwick-

lung von landesweit bedeutenden Biotopverbundflächen.

Die Planungen in den einzelnen Bundesländern hören jedoch an der Landesgrenze auf. Handlungsbedarf besteht in Form einer stärkeren länder- und gemeindeübergreifenden Abstimmung und bei der Umsetzung der Planung – beiden Aspekten hat sich das Leitprojekt zum Biotopverbund gewidmet.

Auch hat die Metropolregion Hamburg schon in ihrem Regionalen Entwicklungskonzept von 2000 den Biotopverbund in einem der Leitbilder berücksichtigt. Die Entwicklung von Biotop- und Verbundstrukturen soll die Leistungsfähigkeit und Attraktivität von Natur und Landschaft steigern. „Grüne Verbindungen“ zwischen den Siedlungsachsen müssen vor weiterer Flächeninanspruchnahme gesichert und entwickelt werden. Zur Umsetzung dieser Ziele haben sich in der Metropolregion Hamburg seit 2009 die zwei länderübergreifenden Regionalparke Wedeler Au und Rosengarten entwickelt.

Prinzipalskizze
Biotopverbund
© MRH/KoRiS/
Design-Gruppe
Tiere: Jan Stopka,
ComicVector, Wendeliu
– stock.adobe.com

Leitprojekt Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg – Dachprojekt und Teilprojekte

Dachprojekt

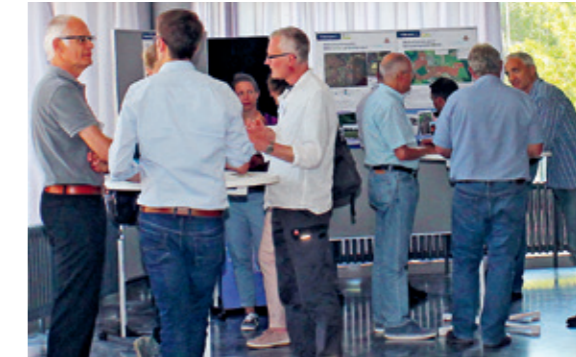
Inhalte:

- Zwei Workshops zur Zusammenführung der Biotopverbundplanungen in der MRH
- Zwei Fachtagungen zur Kommunikation und zum Wissenstransfer:
 1. „Biotopverbund für mehr Lebensqualität in der Metropolregion Hamburg – Synergien von Biotopverbund und naturnaher Erholung“
 2. „Natur braucht Wege – Landwirtschaft als Partner für den Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg“

- Zwei Teilprojekt-Foren und mehrere Sitzungen der Projektgruppe Biotopverbund zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung der vier Teilprojekte

Ergebnisse:

- Broschüre mit Handlungsempfehlungen für den Biotopverbund
- Ergebniskarte „Biotopverbund in der MRH“
- Zusammenführung der Biotopverbundplanungen im Geoportale der MRH



Alle Informationen rund um das Leitprojekt stehen unter <https://metropolregion.hamburg.de/natur-biotopverbund/> zur Verfügung.

Teilprojekte



Regionalpark Wedeler Au – Biotope verbinden und erleben

Ausgangssituation:

Im Übergangsbereich von Hamburg zu den Nachbargemeinden konkurriert der Naturschutz stark mit den Anforderungen der Erholungsnutzung sowie der Gewerbe- und Wohnflächenentwicklung.

Ziel:

Grenzübergreifende Grünplanung, um den Biotopverbund gemeinde- und länderübergreifend umzusetzen

Ergebnis:

Die Mitgliedsgemeinden des Regionalparks Wedeler Au erarbeiteten gemeinsam mit Akteuren der Region einen informellen „Grünen Masterplan“ und realisieren konkrete Biotopverbundmaßnahmen.

Projektträger und weitere Informationen:

Regionalpark Wedeler Au e.V.
www.regionalpark-wedeler-au.de



Das Blaue Metropolnetz – Gewässerkorridore als Erlebnis- und Lebensräume

Ausgangssituation:

Gewässeradern sind natürliche Wander- und Verbindungsrouten für Tiere und Pflanzen. Der Ausbau wie Begradigungen und Kanalisierung sowie fehlende naturnahe Strukturen an und in den Gewässern schränken deren Funktionen für Fauna und Flora stark ein.

Ziel:

Stärkung und Ausweitung des „Blauen Metropolnetz“ mit seinen Wander- und Ausbreitungskorridoren für den Fischotter als Zielart auf die gesamte (erweiterte) Metropolregion Hamburg

Ergebnis:

Die Aktion Fischotterschutz hat zusammen mit Akteuren aus Tourismus und Freizeit Maßnahmen in und an Gewässern sowie Umweltbildungsangebote umgesetzt.

Projektträger und weitere Informationen:

Aktion Fischotterschutz e.V.
www.aktion-fischotterschutz.de



Das Grüne Metropolnetz – auch Tiere brauchen Wanderwege

Ausgangssituation:

Damit Tiere und Pflanzen ihren Weg zu den Grünbrücken über die Autobahnen finden, muss das Hinterland den Ansprüchen der verschiedenen wandernden Arten genügen.

Ziel:

Schaffung von „grüner Infrastruktur“ in der Umgebung der Grünbrücken im Nordosten von Hamburg

Ergebnis:

Die Projektleiter warben umfangreiche Mittel aus anderen Förderprogrammen ein und setzten auf Stiftungsflächen oder zusammen mit privaten Flächeneigentümern verschiedene Maßnahmen des Biotopverbundes an Schlüsselstellen um.

Projektträger und weitere Informationen:

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
www.stiftungsland.de



Das Grüne Band in der Metropolregion Hamburg entwickeln

Ausgangssituation:

Das Grüne Band entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze in der MRH bietet die Möglichkeit, das Thema Biotopverbund gemeinsam mit den Themen Erholung und kulturelles Erbe in die Bevölkerung zu transportieren.

Ziel:

Weiterentwicklung des Grünen Bandes

Ergebnis:

Ein länderübergreifender Dialogprozess diente dem fachlichen Austausch und den Abstimmungen zwischen naturschutzfachlichen Belangen und den Zielen der regionalen und touristischen Entwicklung. Konkrete Maßnahmen zur Entwicklung des Biotopverbundes setzten die Projektbeteiligten an den Grenzflüssen Delvenau und Rönitz um.

Projektträger und weitere Informationen:

Landkreis Ludwigslust-Parchim
www.stun-mv.de/projekte/aktuelle-projekte/

Oben:
© KoRiS

Linke Seite:
© Regionalpark Wedeler Au e.V.
© E. Kausch

Rechte Seite:
© Stiftung Naturschutz
Schleswig-Holstein
© Stiftung Umwelt- und Naturschutz
Mecklenburg-Vorpommern



Ergebniskarte „Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg“

Mit dem Leitprojekt zum Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg haben die beteiligten Akteure aus den vier Bundesländern eine wichtige Grundlage für eine stärkere länder- und gemeindeübergreifende Abstimmung zum Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg gelegt. Es ist eine informelle Biotopverbund-Karte – die sogenannte „Ergebniskarte Biotopverbund“ – im Maßstab 1: 250.000 entstanden, und alle vorliegenden Biotopverbundplanungen werden im Geoportal der MRH zusammengeführt. Damit nimmt die Metropolregion Hamburg eine Vorreiterrolle in Deutschland ein, da keine andere Metropolregion vergleichbare Projekte entwickelt hat.

Ziel der gemeinsamen kartographischen Darstellung ist es, eine Gesamtübersicht über die Flächen zu geben, die in der Metropolregion Hamburg für den Biotopverbund entscheidend sind. Zu betonen ist, dass die Ergebniskarte Biotopverbund kein verbindliches Planwerk darstellt – wenngleich sie auf offiziellen Planwerken beruht – sondern dazu dient Transparenz zu schaffen, den Dialog zum Thema zu stärken und voneinander zu lernen. Denn in den vier Bundesländern der Metropolregion ist die Herangehensweise an das Thema Biotopverbund sehr unterschiedlich: Unter gleichen Bezeichnungen werden verschiedene Aspekte verstanden oder verschiedene Begrifflichkeiten meinen die gleichen Sachverhalte. Dies erschwert eine abgestimmte, grenzübergreifende Planung.

Datengrundlage und Vorgehensweise

Für die Darstellung des Biotopverbundes in der Ergebniskarte Biotopverbund der Metropolregion Hamburg wurden Landesdaten zum Biotopverbund der vier betroffenen Bundesländer, für Niedersachsen zusätzlich Daten der Landkreise zugrunde gelegt.

Die Daten wurden für den Darstellungsmaßstab der Metropolregion generalisiert. Damit einher geht eine Vereinfachung der Karteninhalte, so dass die Lesbarkeit erhöht wird und die Karte verständlich bleibt. So sind beispielsweise Feucht-, Trocken- und Waldlebensräume als Biotopverbund zusammenfassend dargestellt, da einige Planungen nicht nach Lebensraumtypen unterscheiden. Zudem sind die Flächenabgrenzungen an den Darstellungsmaßstab von 1:250.000 angepasst worden. Isolierte Einzelflächen, die kleiner als 20 Hektar waren, wurden nicht übernommen.

Folgende Datengrundlagen wurden herangezogen:

- Freie und Hansestadt Hamburg: Flächen des Biotopverbundes in der Karte Arten- und Biotopschutz des Landschaftsprogramms Hamburg im Maßstab 1:20.000 (Stand 2019)
- Schleswig-Holstein: Daten zum Biotopverbund aus der Landschaftsrahmenplanung im Maßstab 1:50.000 (Stand 1998 bis 2005)



- Mecklenburg-Vorpommern: gutachterlicher Landschaftsrahmenplan Westmecklenburg im Maßstab 1:100.000 (Stand 2008)
- Niedersachsen: flächige und lineare Daten zum Biotopverbund aus dem Landesraumordnungsprogramm im Maßstab ca. 1:500.000 (Stand 2017), Daten der niedersächsischen Landkreise im Maßstab 1:25.000 bis 1:50.000 (aus den Jahren 2012 bis 2015 – soweit vorhanden)

Die Vorgehensweise im Detail ist der Dokumentation zur Erstellung der Ergebniskarte Biotopverbund Metropolregion Hamburg zu entnehmen, die bei der MRH-Geschäftsstelle erhältlich ist.

Inhalte der Ergebniskarte

Ergebnis ist eine Flächenkulisse für den Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg, die die in den Fachplanungen der vier Bundesländer als Biotopverbund ausgewiesenen Flächen enthält. Als für die Metropolregion Hamburg besonders bedeutende Biotopverbundachsen wurden die Elbe und das Grüne Band identifiziert. Zudem enthält die Ergebniskarte Biotopverbund als abstrakte Darstellungen die bundesweiten Biotopverbundachsen sowie Ergänzungskorridore für Großsäuger (Rothirsche) auf Grundlage der Daten des Bundesamtes für Naturschutz. Damit lassen sich für zukünftige Aktivitäten Aussagen über die lokale, regionale oder überregionale Bedeutung von Biotopverbundmaßnahmen treffen. Auch sind mit den Autobahnen, Bundesstraßen, Bahnlinien und Siedlungsflächen die wichtigsten derzeit bestehenden Barrieren für Fauna und Flora dargestellt.

Erarbeitungs- und Abstimmungsprozess im Fachdialog

Die Erarbeitung der Ergebniskarte hat in Zusammenarbeit mit den Planungsträgern der Biotopverbundplanungen, Vertretern der vier Teilprojekte, Mitgliedern der MRH-Facharbeitsgruppe Naturhaushalt und Vertretern von Naturschutzverbänden aus der Metropolregion stattgefunden. Die fachlichen Arbeiten mittels eines Geoinformationssystems oblagen der Planungsgruppe Umwelt. KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung war zuständig für die Durchführung und Moderation von zwei Workshops zur Erstellung der Karte.

Die Ergebniskarte wurde von allen Planungsträgern für die Veröffentlichung autorisiert. Sie liegt als Druckexemplar vor, kann auf Anfrage bei der MRH-Geschäftsstelle bezogen werden und steht auf der MRH-Website zum Herunterladen zur Verfügung.

Zusätzlich sind alle Biotopverbundplanungen im MRH-Geoportal aufgenommen worden, damit für die konkrete Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen insbesondere im Bereich von Landes- und Kommunalgrenzen die nicht generalisierten Originalinformationen zur Verfügung stehen.

Die Zusammenführung hat die Koordinierungsstelle beim Hamburger Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) übernommen. Gemeinsam mit der Ergebniskarte werden die Planungen voraussichtlich Ende 2019 der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Links:
Ausschnitt aus der Biotopverbundkarte;
© Metropolregion Hamburg

Oben: © KoRiS



© Regionalpark Wedeler Au e.V.

Handlungsempfehlungen für die Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen

Biotopverbund ist gesetzlicher Auftrag und ein zentraler Baustein bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels für Pflanzen und Tiere – das ist unstrittig. Konzepte zum Biotopverbund sind dabei der erste Schritt, um den Biotopverbund planerisch abzusichern und zielgerichtet Maßnahmen zu realisieren. In der Metropolregion Hamburg liegen bereits flächendeckend Biotopverbundplanungen vor, die nun in der Fläche umzusetzen sind. Dennoch setzen sich bei der Flächennutzungsplanung die Belange des Biotopverbundes oft nicht hinreichend durch.

Um diesem Umsetzungsdefizit zu begegnen hieß es im Leitprojekt: „Biotopverbund machen! Von der Theorie zur Praxis kommen.“ Mit diesem

Anspruch sind die Teilprojekte im Leitprojekt Biotopverbund gestartet und haben konkrete Maßnahmen umgesetzt. Die unterschiedlichen Herangehensweisen zeigen beispielhaft die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Biotopverbundes auf. Aus den Erfahrungen im Leitprojekt, den Teilprojekten und den Fachveranstaltungen wurden Handlungsempfehlungen für die Praxis und als Ausblick Empfehlungen an die Metropolregion Hamburg zur weiteren Bearbeitung des Themenfeldes abgeleitet. Jede Handlungsempfehlung wird anhand eines passenden Praxisbeispiels veranschaulicht.

Biotopverbund über Kommunal-, Landes- und Bundesgrenzen hinweg – Grenzübergreifende Konzepte entwickeln

Für einen funktionierenden Biotopverbund ist es unerlässlich, großflächig und grenzübergreifend zu denken. Innerhalb der Metropolregion Hamburg treffen sehr unterschiedliche Maßstäbe und planerische Herangehensweisen der vier beteiligten Länder aufeinander.

Hier empfiehlt das Leitprojekt zum Biotopverbund für Teilbereiche eine bessere Abstimmung und Annäherung mittels interkommunaler und länderübergreifender Konzepte. Damit können lokale und regionale Aktivitäten zum Biotopverbund besser gesteuert und in ihrer Bedeutung hervorgehoben werden. Ein begleitender Beteiligungsprozess gewährleistet, relevante Akteure frühzeitig einzubinden.



© Regionalpark Wedeler Au e.V.



Im Rahmen des Teilprojektes „Regionalpark Wedeler Au – Biotope verbinden und erleben“ haben die Vertreter der Mitgliedsgemeinden gemeinsam mit Fachbehörden, Vereinen und Verbänden aus dem Naturschutz und Sport/Naherholung sowie Landnutzern gemeinsam den informellen „Grünen Masterplan“ erarbeitet. Er zeigt Konfliktfelder und Potenziale des Biotopverbundes auf und schlägt Maßnahmen zur konkreten Umsetzung vor. In vier Grünen Werkstattgesprächen und einer Zukunftskonferenz entwickelten die Akteure 43 Maßnahmenvorschläge für den Biotopverbund im Regionalpark. Fünf davon wählten sie zur Umsetzung aus, zum Beispiel den Bau einer Trockensteinmauer am Elbhang in Hamburg-Rissen oder die Verbesserung der Gewässerstruktur der Düpenau in Schenefeld.

Es entwickelte sich ein Austausch sowohl zwischen den Kommunen als auch zwischen den verschiedenen Fachbereichen, der über die Treffen im Rahmen der Erarbeitung des Grünen Masterplanes hinaus vertieft wurde. Geführte Exkursionen durch den Regionalpark, Aktionstage und die Verteilung der Radroutenkarte mit Biotopverbundinfos brachten das Thema Biotopverbund auch in die Öffentlichkeit.

Grenzübergreifender Biotopverbund – Grüner Masterplan Regionalpark Wedeler Au

Biotopverbund kommunizieren – Planungsprozesse frühzeitig transparent gestalten

Ein frühzeitiger Dialog, bei dem die breite Öffentlichkeit schon zu Beginn des Planungsprozesses des Biotopverbundes einbezogen wird, ist ein wichtiger Baustein, um Widerstände gegen Biotopverbundmaßnahmen aufzulösen, Interessen aufeinander abzustimmen und Projektvorhaben zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Gleichzeitig dient er dazu, Anliegen des Naturschutzes in die Öffentlichkeit zu tragen, mit umgesetzten Maßnahmen für den Biotopverbund zu werben und Nachahmung anzuregen.

Um die Kommunikation und Transparenz bei der Planung und Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen zu verbessern, empfiehlt das Leitprojekt zum Biotopverbund adressatenspezifisch vorzugehen und verschiedene Beteiligungsformate wie zum Beispiel Werkstätten, Exkursionen und Arbeitsgruppen anzubieten.



Das Naherholungskonzept für den ehemaligen Standortübungsplatz Wentorfer Lohe zeigt, wie Erholungsnutzung und Naturschutz vorbildhaft in Einklang zu bringen sind. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Eigentümerin, Vertreter verschiedener Nutzergruppen wie Reitern, Wanderern und Radfahrern sowie der drei betroffenen Gemeinden Wentorf, Wohltorf und Börnsen erarbeiteten von Beginn des Projektes an gemeinsam in einem Dialogprozess das Konzept zur Besucherlenkung.

Die frühzeitige Beteiligung ermöglichte eine hohe Akzeptanz der Maßnahmen bei den Nutzern. Die wertvolle Flora und Fauna des Gebietes kann damit geschützt werden und eine Naherholungsnutzung ist parallel möglich. Bestandteil des Konzeptes ist zum Beispiel ein Wegenutzungskonzept. Den ehemaligen Panzerfahrwegen sind unterschiedliche Nutzungen zugewiesen worden, damit sich Radfahrende, Wandernde und Reitende nicht in die Quere kommen.

Naturschützer und Erholungssuchende im Dialog: © Tollerort

Allianzen für den Biotopverbund – Kooperationen bilden, Kompromisse finden

Die Realisierung des Biotopverbundes ist eine gesellschaftliche Aufgabe über mehrere Generationen, die nur mit einem ganzheitlichen Ansatz und einer langfristigen Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure – auch über Ländergrenzen hinweg – gelingt.

Das Leitprojekt empfiehlt, das Know-how von Schlüsselakteuren einzubinden. Dies können neben Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen aus dem Naturschutz Akteure aus den Bereichen Klimaschutz/Klimawandel, Biodiversität, Grün- und Freiflächen, Forst- und Landwirtschaft sowie Wasserwirtschaft, Regional- und Naturparke oder Hochschulen sein.

Ziel ist es, Win-win-Situationen zu schaffen. Ein respektvoller Dialog auf Augenhöhe mit Verständnis für andere Perspektiven und Interessen sowie Raum für neue, auch außergewöhnliche Lösungen sind eine wichtige Grundlage, um dies zu erreichen. Dabei sind Kompromisse zwischen den Akteuren oftmals unabdingbar. Allerdings sollten auf Kernflächen des Biotopverbundes naturschutzfachliche Maßnahmen Priorität haben, während außerhalb Kompromisse leichter möglich sind.

Positive Auswirkungen von Maßnahmen zum Biotopverbund aufzuzeigen, hilft die Akzeptanz bei den Beteiligten zu steigern und eine Unterstützung zu gewährleisten. Dabei die Eigeninteressen der Beteiligten zu berücksichtigen, erleichtert die Überzeugungsarbeit.



Die biologische Vielfalt im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ im Bereich der Gemeinde Amt Neuhaus (Landkreis Lüneburg) zu fördern und dem Rückgang von Arten und Lebensraumtypen entgegenzuwirken, ist Ziel des Projektes „Biotopverbund Elbtal“. Der Schwerpunkt liegt darauf, einen möglichst vielfältigen Bestand an Blühpflanzen zu sichern und ein Biotopverbundsystem zu entwickeln.

Zehn relevante Schlüsselakteure haben für das Projekt eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet: Bauernverband Nordostniedersachsen e. V., Biosphärenreservatsverwaltung, Gemeinde Amt Neuhaus, Stadt Bleckede, Lokale Aktionsgruppe LEADER Elbtalau, Imkerverein Neuhaus und Umgebung e. V., Förderverein der Arche-Region Flusslandschaft Elbe e. V., Stork Foundation Pretzen, Konau 11-Natur e. V. und NABU Kreisgruppe Lüneburg.

Die Zusammenarbeit soll es ermöglichen, die unterschiedlichen Interessen der Partner zu betrachten und abzuwägen. Im Rahmen von Diskussionsrunden wollen die Akteure Lösungen und Kompromisse erarbeiten, die auch nach dem Projektende nachhaltig funktionieren. Über die Kooperationspartner hinaus können weitere Akteure, wie Flächeneigentümer, erreicht werden, die für die Realisierung von Maßnahmen wichtig sind.

Das Management des Kooperationsnetzwerkes und die Durchführung der Maßnahmen erfolgt über einen extra eingestellten und in der Gemeinde Amt Neuhaus angesiedelten Projektkoordinator. Die geplanten Aktivitäten werden gegenüber den Kooperationspartnern und der Bevölkerung umfassend kommuniziert, um so zur Akzeptanz der Maßnahmen beizutragen.

Biotopverbund Obstallee / Biotopverbundmaßnahmen entlang der K61; © Dr. Olaf Anderßen

Naturschützer und Erholungssuchende im Dialog – Nationales Naturerbe Lohe

Kooperativ für die biologische Vielfalt – Biotopverbund Elbtal

Weitere Informationen:
www.stiftungsland.de/
was-wir-tun/
erlebnisraumgestalter/karte/
stiftungslandgebiete/
wentorfer-lohe/

Weitere Informationen:
www.landkreis-lueneburg.de/
Home-Landkreis-Lueneburg/
Bauen-Umwelt-und-Tiere/
Umwelt-Landkreis/
Biotopverbund-Elbtal/
bene-projekt-zur-foerderung-
der-biologischen-vielfalt.aspx

Erfolgsfaktor Flächenverfügbarkeit – Flächen identifizieren, Eigentümer gewinnen

Die Erfahrungen aus dem Leitprojekt zum Biotopverbund zeigen, dass die Flächenverfügbarkeit ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen ist. Insbesondere im (sub-)urbanen Raum sind Flächen im Vergleich zu den ländlichen Räumen ein knappes Gut.

So ist es ein essentieller Arbeitsschritt, für den Biotopverbund geeignete und verfügbare Flächen und ihre Eigentümer zu identifizieren. Dabei können auch kleine Flächen wie Wegeparzellen und brachliegende „Restflächen“ für den Biotopverbund von Bedeutung sein.

Im Rahmen persönlicher Gespräche mit den Eigentümern kann direkte Überzeugungsarbeit

geleistet werden. Private Flächeneigentümer können häufig über finanzielle Anreize mit ins Boot geholt werden.

Auch Stiftungen und Kommunen sind gute Partner für die Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen, da sie eigene Flächen einbringen oder Flächen erwerben können sowie eine Beständigkeit in der Organisation bzw. Personalkontinuität und damit naturschutzfachliche Qualität gewährleisten.



Die Stormarer Knicks prägen das Landschaftsbild seit mehr als 200 Jahren. Diese für Norddeutschland typischen Wallhecken sind Lebensraum und Wanderweg für Tiere und Pflanzen und vernetzen Biotope. Leider verschwinden sie mehr und mehr aus unserer Landschaft oder haben große Lücken.

Die Stormarer Knickinitiative möchte das ändern. Unter dem Titel „Knick zu verschenken“ bietet die Initiative die Aufwertung von Knicks an. Sie entwickelt ein Bepflanzungskonzept, kümmert sich um die Finanzierung, bepflanzt Knicks mit heimischen Gehölzen oder legt neue Knicks an. Flächeneigentümer melden ihr Interesse an und stellen ihre Flächen zur Verfügung.

Träger des Projektes ist der Kreis Stormarn gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Europäischen Union und der Unteren Naturschutzbehörde Stormarn.

Flyer „Wir helfen den Knicks!“ / Knickbepflanzung; © Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Unterstützung für den Biotopverbund – Bestehende Instrumente besser nutzen

Zur Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen existieren in der Metropolregion Hamburg eine Vielzahl an (EU-)Fördermöglichkeiten. Verschiedene Zuständigkeiten und unterschiedliche Ausrichtungen der Programme in den vier Ländern oder auch die engen Förderrahmen erschweren jedoch teilweise den Zugriff auf diese Fördermittel.

Daher sind Berater notwendig, um potenziellen Antragstellern „den Weg durch den Förderdschungel zu weisen“. Die Naturschutzverwaltungen und -organisationen in der Metropolregion Hamburg können dies bisher nur begrenzt leisten.

Im Rahmen der Eingriffsregelung werden Maßnahmen für den naturschutzfachlichen Ausgleich realisiert. Bei der Steuerung dieser Kompensationsmaßnahmen sollte der Biotopverbund eine stärkere Berücksichtigung finden. Ausgleichskonzepte oder aber auch Flächenpools und Ökokonten bieten die Möglichkeit, kleinere Einzelmaßnahmen zu bündeln und damit den Biotopverbund zu stärken.



Im Rahmen des Teilprojektes „Das Grüne Metropolnetz“ hat die Stiftung Naturschutz die „grüne Infrastruktur“ in der Umgebung der Grünbrücken im Norden von Hamburg im Bereich der A21, A1 und A7 mitgestaltet. Fördermöglichkeiten aus verschiedenen Töpfen spielten dabei eine wichtige Rolle.

Bei der Stiftung angesiedelte Projektkümmerner haben Fördermittel in Höhe von mehreren hunderttausend Euro eingeworben, zum Beispiel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) oder aus dem ersatzgeldgespeisten Sebeberg-Fonds. Mit den Mitteln hat die Stiftung den Biotopverbund auf Privatflächen oder Stiftungsflächen umgesetzt und, immer wenn dieses möglich war, die dafür nötigen Flächen erworben. Mit den Fördermitteln konnte die Stiftung Maßnahmen rund um die Grünbrücken realisieren.

Pressetermin „Wanderweg für den Otter“ / Baustelle Grünbrücke; © Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Flächen gesucht –
Stormarer Knick-
initiative wertet
Knicks auf

Weitere Informationen:
[www.stiftungsland.de/
was-wir-tun/
entwicklungshelfer/
knickinitiative/?L=](http://www.stiftungsland.de/was-wir-tun/entwicklungshelfer/knickinitiative/?L=)

Projektkümmerner
erschließt Förderquellen –
grüne Infrastruktur
für Tiere

Weitere Informationen:
[www.stiftungsland.de/
was-wir-tun/
entwicklungshelfer/
vernetzung-von-
lebensraeumen/
gruenes-metropolnetz/](http://www.stiftungsland.de/was-wir-tun/entwicklungshelfer/vernetzung-von-lebensraeumen/gruenes-metropolnetz/)

Ressourcen für den Biotopverbund – Geld für Personal bereitstellen

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Biotopverbundes bedarf es neben Geld für die Biotopverbundmaßnahmen vor allem Personal. Oftmals mangelt es genau an diesem Faktor. Fördermittel für Biotopverbundmaßnahmen können in der Regel nicht für zusätzliche Personalressourcen eingesetzt werden, und bestehende Personalkapazitäten der Naturschutzbehörden und

-einrichtungen reichen häufig nicht für die Initiierung und Begleitung von Maßnahmen aus. Aber genau diese Personalressourcen sind notwendig, um Akteure anzusprechen, Flächen für den Biotopverbund zu gewinnen, Finanzierungsmodelle zu entwickeln, Fördermittel zu akquirieren, Maßnahmen zu planen, zu realisieren und langfristig zu pflegen bzw. zu sichern.

Für den Biotopverbund sensibilisieren – Naturerleben ermöglichen

Der Biotopverbund muss für die Menschen in der Metropolregion Hamburg wahrnehmbar sein: Die Alleinstellungsmerkmale der Naturräume und ihre Bedeutung als wertvolle Lebensgrundlage und Lebensräume für Pflanzen und Tiere sind herauszuarbeiten, anschaulich darzustellen und – wo es möglich ist – erlebbar zu gestalten. Insbesondere in städtisch geprägten Räumen, wo für Naturerleben wenige Möglichkeiten bestehen, sollte geprüft werden, ob und wie Flächen des Biotopverbundes für den Menschen erlebbar gestaltet und gleichzeitig ihrer Funktion im Naturhaushalt gerecht werden können.

Dazu gehören beispielsweise Informationsmaterialien, Umweltbildungsangebote und Angebote zum Naturerleben, wobei sich eine Mischung zwischen Wissensvermittlung, Mitmachen, eigenem Beobachten und Spaß – das sogenannte Edutainment – empfiehlt. Diese Angebote sollten frühzeitig, am besten bereits bei der Konzipierung von Biotopverbundmaßnahmen, bedacht und möglichst unter Einbindung von Akteuren aus dem Bereich Bildung, Erholung und Tourismus erstellt werden.



Die Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern leitet im Rahmen des Teilprojektes „Das Grüne Band in der Metropolregion Hamburg entwickeln“ das Projekt „Renaturierung der Delvenau und Delvenauniederung als Grenzbach zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein“. Für die Koordination und Umsetzung der Maßnahmen hat die Stiftung eine Projektleiterin – eine Managerin für den Biotopverbund – eingestellt. Ihre Aufgaben umfassten im Wesentlichen folgende Bereiche: Initiierung eines projektbegleitenden, länderübergreifenden Arbeitskreises, Erarbeitung der Aufgabenstellung und Ausschreibung einer hydrologischen Machbarkeitsstudie, Begleitung des Planungsprozesses, Vorstellung und Diskussion von Ergebnissen der Machbarkeitsstudie im Arbeitskreis und in der Öffentlichkeit, Ausschreibung und Begleitung der Planungsleistungen für die Strukturverbesserungen innerhalb des Plangenehmigungsverfahrens, Ausschreibung der Bauleistungen, Baubegleitung, Projektabrechnung und über das gesamte Teilprojekt die Koordination diverser Abstimmungsprozesse und -termine.

*Baualanlaufberatung mit Genehmigungsbehörde, Baufirma, Planer und Projektpartner an der Delvenau;
© Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern*



Schüler der Stadtschule Travemünde entwickelten eine Spielesammlung rund um den Fischotter und seinen Lebensraum. Dieses Umweltbildungsangebot für die kleinsten „Fischotter-Unterstützer“ fand im Rahmen des Teilprojektes „Das Blaue Metropolnetz“ der Aktion Fischotterschutz e. V. statt. In dem fächerübergreifenden Schulprojekt haben sich die Schüler zunächst über den Fischotter und seinen Lebensraum informiert – ganz praxisnah im Rahmen einer Exkursion in dem Wildpark Eekholt (Großenaspe). Die frisch gebackenen Flussexperten machten sich anschließend daran, Spiele rund um den Fischotter und seine Gefährten zu entwerfen: Sie erstellen Quizfragen, zeichnen Spielfelder und formulierten Spielanleitungen.

Sechs unterschiedliche Spiele sind das Ergebnis, unter anderem ein Quiz mit deutschen und englischen Fragen und das Brettspiel „Ottopoly“, das sich am bekannten Klassiker „Monopoly“ anlehnt, jedoch statt Häuserkauf die naturnahe Gestaltung von Flusslandschaften zum Ziel hat. Die Spiele sind mit professioneller Hilfe aufbereitet worden und stehen auf der Internetpräsenz der Aktion Fischotterschutz zum Herunterladen bereit.

Links: Fischotter-Spielesammlung; © Aktion Fischotterschutz e. V. / Rechts: Fischotter; © KoRIS

Managerin für den Biotopverbund – Renaturierung eines Grenzaches zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

Weitere Informationen:
www.stiftung-naturschutz-mv.de/projekte/aktuelle-projekte/biotopverbund-metropolregion-hamburg-renaturierung-der-delvenau-und

Kinder erklären den Biotopverbund – Fischotter-Spielesammlung

Weitere Informationen:
<https://aktion-fischotterschutz.de/laufende-projekte/biotopentwicklung/das-blaue-metropolnetz/umweltbildung.html>

Handlungsempfehlungen zum Biotopverbund an die Metropolregion Hamburg



© Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Wissenstransfer und Mittelbereitstellung – Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg weiter vorantreiben

Die Erfahrungen des Leitprojekts zum Biotopverbund haben gezeigt, dass ein interkommunaler und länderübergreifender Erfahrungsaustausch notwendig und wertvoll ist. Die „Ergebniskarte Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg“ hat sich bereits im Erarbeitungsprozess als sehr guter Einstieg in einen fachlichen Austausch zu Biotopverbundplanungen bewährt. Die Karte soll dazu beitragen, diesen Austausch zu verstetigen, indem sie die Notwendigkeit der grenzübergreifenden Planung und Umsetzung des Biotopverbundes deutlich macht und gleichzeitig Fragen zum unterschiedlichen Vorgehen in den verschiedenen Ländern aufwirft.

Um diesen fachlichen Dialog zum Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg weiter zu führen und die kreis- und länderübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren, bedarf es weiterer Austauschrunden, Fachveranstaltungen und Projekte zum Thema Biotopverbund. Es gilt, die „Ergebniskarte Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg“, die erarbeiteten Handlungsempfehlungen und die gesammelten Praxisbeispiele weiter in die Fläche zu tragen und zu kommunizieren, um Nachahmer zu motivieren, „Biotopverbund zu machen“. Auch sollte der vielversprechende Ansatz weiterverfolgt

werden, Freiraumentwicklung, Klimaanpassung, Naturschutz, Erholung und Tourismusmarketing miteinander zu verbinden. Neue (Leit-)Projekte der Facharbeitsgruppen Naturhaushalt, Tourismus sowie Klimaschutz und Energie sollten querschnittsorientierte Ansätze wählen.

Doch dies allein ist nicht ausreichend: Um die konkrete Umsetzung des Biotopverbundes weiter zu befördern, sind zusätzliche Finanzmittel unabdingbar. Daher empfiehlt das Leitprojekt, dauerhaft Mittel für den Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg bereitzustellen, aus denen kreis- und länderübergreifende Maßnahmen sowie Maßnahmen mit besonderer Bedeutung für die großräumige oder überregionale Funktionsfähigkeit von Biotopverbund finanziert werden.

Damit sollen in erster Linie konkrete Maßnahmen für den Biotopverbund realisiert werden, aber bei Bedarf auch Personal- und Managementleistungen unterstützt werden können.

Als Entscheidungshilfen stehen neben der „Ergebniskarte Biotopverbund in der Metropolregion Hamburg“ die bestehenden Biotopverbundplanungen der Planungsträger in der Metropolregion Hamburg, die im Geoportal der Metropolregion Hamburg zusammengestellt werden, zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber

Metropolregion Hamburg
Alter Steinweg 4
20459 Hamburg
www.metropolregion.hamburg.de

Projektträger

Kreis Pinneberg
Hartmut Teichmann
Kurt-Wagener-Straße 11
25337 Elmshorn

Projektmanagement Leitprojekt

Regionalpark Wedeler Au e.V.
Andrea Keller
Rathausplatz 3–5
22880 Wedel
keller@regionalpark-wedeler-au.de

Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg
Dr. Yvonne Brodda
Alter Steinweg 4
20459 Hamburg
yvonne.brodda@metropolregion.hamburg.de

Dialogprozess, Broschüre, Ergebniskarte Biotopverbund

KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung
Tanja Frahm, Karen Dörrer, Anna-Sophie Wurr
Bödekerstr. 11
30161 Hannover
frahm@koris-hannover.de

Planungsgruppe Umwelt
Dietrich Kraetzschmer, Anika Flörke, Martina Laske-Meer
Stiftstr. 12
30159 Hannover
d.kraetzschmer@planungsgruppe-umwelt.de

Gestaltung Broschüre

Gisela Sonderhüsken Design-Gruppe

Umschlagfotos

Regionalpark Wedeler Au e.V. (Titel rechts, Rückseite links unten)
KoRiS (Titel Mitte unten)
Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (Titel links, Mitte oben, Rückseite rechts)
Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern (Rückseite Mitte oben)
Annegret Wiermann (Rückseite Mitte unten)
Freiraumplanung Becker Nelson, Landschaftsarchitekten (Rückseite links oben)

Druck

Printmedien Biewald GmbH & Co KG
Auflage: 2.000 / Stand: Mai 2019

